



Louis Fürnberg

Herbsteskommen

Schau der Herbst ist leise eingetreten
Um die Hügel fließt sein blauer Glast
Und die Asten stehen in den Beeten
Und die Amseln, die schon leiser flöten
Wiegen sich am Ast.

Auf den Stoppelfeldern sprühen die Feuer
Nachts den Buben Funken ins Gesicht
Und sie hocken heiß vom Abenteuer
Rings im Kreis, und bleich und nicht geheuer
Streut der Mond sein Licht.

Anders knirscht der Sand schon auf den Wegen
Wenn wir langsam durch den Garten gehen.
Nicht mehr lang, dann fallen auch die Regen ...
Alles muss sich einmal niederlegen,
Um im Frühling wieder aufzustehn.

Louis Fürnberg, Dichter und Journalist, geb. am 24. Mai 1909 in Iglau, damals Österreich - Ungarn, gest. am 23. Juni 1957 in Weimar. Anlässlich des 60. Todestages wurde sein originalgetreu rekonstruiertes Arbeitszimmer von der Gedenkstätte Buchenwald übernommen. Es soll künftig in die Bildungsarbeit einbezogen werden und an einen verfolgten jüdischen Weltbürger erinnern, dessen bedeutendes Werk zu Unrecht wegen seines Parteiedichtes unterschätzt wird.

In dieser Ausgabe

Eine Wohnidee wird erwachsen -
Stiftung wohnen plus ... feiert

Herzlichen Glückwunsch,
Cora Irsen -
Preisverleihung Echo Klassik

Entdeckungen -
Kostbarkeiten im Tiefurter Schloss

Tiefurter Hausgeschichten -
Denstedter Straße 4

Tiefurt bewegt sich -
Spiel und Spaß im Wasser

Notabene -
Ein Traum von einer Brücke

Kalenderblatt -
Louise von Göchhausen

Veranstaltungen und Termine

Editorial

Ingrid Prager

Dürfen wir Sie mal etwas sehr Persönliches fragen? Kennen Sie das Leben Ihrer Großeltern? Und was wissen Sie über die Urgroßeltern? Wie haben sie gelebt, welche Lebensziele hatten sie, was war ihnen wichtig? Wie - das interessiert Sie nicht? Ja, aber vielleicht später Ihre Kinder oder Enkelkinder. Irgendwann grämt man sich, dass man dieses oder jenes nicht rechtzeitig erfragt hat, als noch Gelegenheit dazu war.

Wenn sich der Herbstnebel aufs Gemüt legt und Regen und Kälte nicht gerade dazu verlocken, etwas im Freien zu unternehmen, dann könnte man es sich mal wieder auf dem Sofa gemütlich machen und die alten Fotoalben anschauen, die mit den Schwarzweißfotos, meistens liebevoll beschriftet. Sie erzählen uns interessante Geschichten aus dem Leben von einst, von Reisen und Festen, dem Alltag, vom Leben damals, als Oma und Opa noch Kinder waren. Manchmal wird einem dabei auch bewusst, um wie vieles leichter wir es heutzutage haben. Und schließlich: was wir heute sind, was unser Leben ausmacht, ist unmittelbar verknüpft mit dem, was die Generationen vor uns geleistet und getan haben, im Guten wie im Schlechten. Irgendein kluger Kopf hat mal gesagt. *“Nicht zu wissen, was vor der eigenen Geburt geschah, heißt, immer ein Kind zu bleiben.“* Ein Satz, der nachdenklich stimmt. Aber das ist kein Grund, melancholisch zu werden. Vielleicht sollte man einfach mal die Zeit zwischen den Jahren nutzen, um für die Nachfahren Ereignisse und Erlebnisse, die für das eigene Leben entscheidend waren, zu notieren. Damit sie uns besser verstehen.

Die Redaktion des Tiefurt Journals hat auch diesmal wieder in alten Geschichten gekramt und dabei das, was heute passiert, nicht vergessen. Wir hoffen, Sie finden Anregungen und Vergnügen beim Lesen unserer Seiten. Wir wünschen Ihnen einen besinnlichen Jahresausklang ohne Stress und Hektik. Wir melden uns wieder im März. Bis dahin Ihnen eine gute Zeit!

Titel-Foto: Ursula Stark

Tiefurter Jubilare

Wir gratulieren - zum Geburtstag

Charlotte Gaßmann	Denstedter Straße 2	am 25.11.2017 zum 85. Geburtstag
Gertrud Walther	An der Kirche 2	am 03.12.2017 zum 96. Geburtstag
Wolfgang Rietschel	Am Ilmhang 27	am 29.12.2017 zum 85. Geburtstag
Annemarie Preller	Dürrenbacher Hütte 7	am 03.01.2018 zum 80. Geburtstag
Gabriele Golomb	Hauptstraße 19 a	am 05.01.2018 zum 70. Geburtstag
Edeltraud Kroupa	Am Ilmhang 17	am 15.01.2018 zum 80. Geburtstag
Helga Preller	Dürrenbacher Hütte 11	am 30.01.2018 zum 80. Geburtstag
Birgit Hecker	Hauptstraße 2	am 01.02.2018 zum 60. Geburtstag
Gerlinde Grobe	Hauptstraße 7a	am 09.02.2018 zum 60. Geburtstag
Hildegard Kramer	An der Kirche 10	am 10.02.2018 zum 94. Geburtstag
Hans Fischer	Hauptstraße 25	am 15.02.2018 zum 60. Geburtstag
Horst Hergt	Hauptstraße 19 a	am 18.02.2018 zum 75. Geburtstag
Rudi Pradler	Dürrenbacher Hütte	am 01.03.2018 zum 75. Geburtstag

Wir gratulieren nachträglich - zum Geburtstag

Doris Pradler	Dürrenbacher Hütte	am 28.04. 2016 zum 75. Geburtstag
---------------	--------------------	-----------------------------------

Wir gratulieren - zur Geburt

Katharina & Stefan Wagner	Glockenbecherweg 41	zur Geburt ihrer Tochter Alexa am 23.08.2017
Ulrike & Robert Pommer	Glockenbecherweg 2	zur Geburt ihres Sohnes Noah am 08.09.2017

Wir gratulieren - zur Hochzeit

Marie & Martin Popp	Langer Weg 6	am 02.09.2017
Ansgard Große-Lohmann & Sebastian Fischer	Hauptstraße 26	am 09.09.2017

Wir gratulieren - zur goldenen Hochzeit

Silvia und Peter Seegen	Hauptstraße 32	am 15.09.2017
-------------------------	----------------	---------------

Wir trauern um

Günther Tromsdorf	An der Kirche 2	gestorben am 02.07. im Alter von 83 Jahren
Marta Enders	An der Kirche 2	gestorben am 02.09. im Alter von 95 Jahren
Manfred Jacht	Hauptstraße 14	gestorben am 11.09. im Alter von 82 Jahren

Vollständigkeit nicht gewährleistet!

Sollten wir jemanden nicht genannt haben, „dann hammersch nicht gewusst“.

Deshalb bitten wir alle um Unterstützung, damit wir keine Jubilare vergessen.

Informationen bitte im Tiefurt Journal-Leserbriefkasten einwerfen,

oder an
Elsbeth Herbst
Robert-Blum-Straße 1
Telefon: 03643-501181



Eine Wohnidee wird erwachsen -

Die Stiftung wohnen plus ... feiert gleich zwei Geburtstage

Anja vom Dahl

Einen doppelten runden Geburtstag konnte die **Stiftung wohnen plus...** Anfang September feiern. Seit 20 Jahren wird in Weimar das „wohnen plus...-Konzept“ gelebt. Damals begann in Weimar-Nord der Umbau des Hochhauses Allstedter Straße 1 in eine barrierefreie Wohnanlage und es wurde zeitgleich eine Betreuungsgesellschaft gegründet, die **wohnen plus... gemeinnützige Betreuungs- und Service GmbH**. Leitgedanke des damit verwirklichten Wohn-Konzeptes ist es, „auch im Alter selbstbestimmt im eigenen Zuhause, und doch in Gemeinschaft betreut wohnen“ zu können. Die **Stiftung wohnen plus...** gibt es seit zehn Jahren.

In den Jahren dazwischen haben die Familien um die Brüder Reinhard und Michael Bokemeyer in Tiefurt Kammergut und Mühle hinzu erworben und ebenfalls zu betreuten Wohnanlagen ausgebaut. Die Betreuungsgesellschaft wurde in einen Ambulanten Pflegedienst (**wohnen plus... pflegen gemeinnützige Betreuungs- und Service GmbH**) umgewandelt, der 2007 seine Zulassung erhielt. Um die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens über Generationen hinaus zu sichern, haben die Familien ihren Besitz (die Mühle folgt später) in eine Stiftung eingebracht, also der Allgemeinheit gespendet. Als gemeinnützige Stiftung muss die **Stiftung wohnen plus...** ihre Überschüsse (etwa aus der Vermietung) überwiegend mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken zuwenden, also neben der Unterstützung bedürftiger Menschen zum Beispiel der Pflege der Dorfkultur, des Vereinslebens, der Stärkung der sozialen Beziehungen zwischen den Bewohnern der Wohnanlagen und der örtlichen Gemeinschaft. Im Jahr 2016 erhielten unter anderem die Vereine, Kirchen und Kindergärten in Tiefurt und Weimar-Nord Spenden von insgesamt 26.500 €. Für das Jahr 2017 sind gut 31.000 € geplant. Auch die **Klassik Stiftung Weimar**, die **Mal- und Zeichenschule Weimar** und das **Sommertheater Tiefurt** werden regelmäßig bedacht. Ferner übernimmt die Stiftung die Druckkosten des Tiefurt Journal.

Es gibt also genug zu feiern. Zum Auftakt der Feiern fand am 1. September eine Festveranstaltung in der Festscheune des Kammergutes statt, zu der zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sozialverbänden eingeladen waren, aber auch langjährige Mitarbeiter und Bewohner. Die Kinder des Tiefurter Kindergartens, der selbst Mieter der Stiftung ist, überraschten am Eingang mit einem Geburtstagslied: „*Heute kann es regnen, stürmen oder schneien, denn du strahlst ja selber wie der Sonnenschein. Heut' ist dein Geburtstag, darum feiern wir...*“. Der Oboist und Pianist Volker Braun - ehrenamtlich auch Leiter des Tiefurter Männerchores - und seine Ehefrau an der Geige umrahmten das Hauptprogramm mit eigenen Bearbeitungen klassischer Werke.



Der Tiefurter Kindergartenchor singt zur Festveranstaltung im Kammergut



Stiftungsvorstand: Stefan Illert, Reinhard Bokemeyer (Vors.) & Michael Bokemeyer

Zunächst erklärte Reinhard Bokemeyer als Stiftungsvorstandsvorsitzender, dass der Geburtstag einer Stiftung nicht so ein-

fach festzulegen ist. Denn es ist ein längerer Prozess. Auf die Gründung folgt die rechtliche Prüfung und schließlich Anerkennung durch die staatliche Aufsicht, dann erst kann sie tätig werden. Im Fall der **Stiftung wohnen plus...** lagen dazwischen die 16 Monate vom 1. September 2006 bis 9. Januar 2008. Man feiere sozusagen etwa in der Mitte dieser beiden Ereignisse, zusammen mit dem anderen „Geburtstagskind“, der Betreuungsgesellschaft. Deren Ideengeber und erster Geschäftsführer, Michael Bokemeyer, erläuterte in seiner Festrede die Wurzeln der ganzen Konzeption „wohnen plus...“, die neben der familiären Prägung in der Großfamilie Bokemeyer auch in seinen eigenen beruflichen Erfahrungen als Architekt und Stadtplaner zu finden seien.

Um endlich mit 77 Jahren dem eigenen Ruhestand mehr Raum zu geben, gab Michael Bokemeyer die Geschäftsführung des Pflegedienstes an die Pflegedienstleiterin, Frau Susanna Günther ab. Die Stiftungsratsvorsitzende dankte ihm für seine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit, ebenso Herrn Gerd Joachim Dörrscheidt, der 80-jährig satzungsgemäß seinen Platz im Vorstand der Stiftung wohnen plus... aufgegeben hat. Zukünftig wird Herr Stefan Illert gemeinsam mit den Brüdern Bokemeyer und der eingesetzten hauptamtlichen Geschäftsleitung die Geschicke der Stiftung lenken.

Nach der Ehrung weiterer langjähriger Mitarbeiter hob der Weimarer Oberbürgermeister Stefan Wolf in seinem Grußwort hervor, dass die **Stiftung wohnen plus...** mit ihrem Einsatz einen wichtigen Beitrag zu den Aufgaben des Gemeinwesens in der Stadt leiste, sowie gleichzeitig Arbeitgeber für rund 100 Beschäftigte sei. Tiefurts Orts- teilbürgermeister Jörg Rietschel beschrieb die traurige Ausgangssituation in den 1990er Jahren und stellte dann fest, die nachhaltige Entwicklung des Ortskerns durch die Stiftung sei „das Beste, was Tiefurt passieren konnte.“



Treiben vor dem TAP beim Tag der offenen Tür in WE-Nord. In der braunen Jacke Frau Oberänder („Alterspräsidentin“ der Stiftung).

Das Miteinander von Bewohnern, Vereinen und Stadtteil zeigte sich am folgenden Tag bei einem fröhlichen Fest und Tag der offenen Tür in Weimar-Nord im, zur Stiftung gehörenden Ortsteilzentrum Marcel-Paul-Str. 48. Das **TAP** (Treffpunkt Apart), erst in diesem Frühjahr von der Stiftung als Gaststätte und Begegnungszentrum gegründet, war bis auf den letzten Platz gefüllt, mittendrin die „Alterspräsidentin“ der Stiftung, Frau Oberänder. Fast schon ein halbes Jahrhundert ist sie mit ihren knapp 102 Jahren Bewohnerin in der Allstedt-Straße 1 und damit bestes Beispiel für den Erfolg der „wohnen plus...-Idee“.

Herzlichen Glückwunsch, Cora Irsen!

Ingrid Prager

I Verdiente Lorbeeren für Mühe, Ausdauer und Leidenschaft



Vita Cora Irsen

geb. am 21. November 1974 in Troisdorf, Rheinland.

Mit vier Jahren zeigt sie bereits Interesse am Klavierspiel, sie wird vom Großvater unterrichtet.

Mit sechs Jahren nimmt sie erstmals an einem Wettbewerb teil.

Mit acht Jahren steht ihre zielstrebig verfolgte Berufswahl fest: Pianistin.

Mit 15 Jahren Jungstudentin an der Musikhochschule Köln.

Später wechselt sie an das Mozarteum Salzburg.

Während eines Franz Liszt Wettbewerbes in Utrecht lernt sie Prof. Rolf Dieter Arens, Weimar, kennen und seine Ausbildungsmethoden schätzen.

1996 geht sie an die FLH nach Weimar.

2000 Preisträgerin des Internationalen Franz Liszt Wettbewerbes.

Seit 2001 Lehrauftrag an der Franz Liszt Hochschule Weimar.

2001 erscheint ihre Debüt-CD mit Solowerken von Franz Liszt, gespielt auf dem historischen Bechsteinflügel im Liszt-Haus.

International gefragte Pianistin, Konzerte in Europa, Fernost, Australien.

Am 29. Oktober 2017 erhält sie für die Gesamtausgabe aller Klavierwerke von Marie Jaëll auf vier CD's den Deutschen Musikpreis „Echo Klassik“.

Ein wenig Glanz fällt auch auf das kleine Tiefurt, wenn - leider nach Redaktionsschluss - in der großen berühmten Elbphilharmonie in Hamburg eine Tiefurterin vor großem Publikum mit einem der bedeutendsten Musikpreise geehrt wird: die Pianistin Cora Irsen erhält den „Echo Klassik“, überreicht von Thomas Gottschalk. Und wenn es wie beim Fußball in der „Elphi“ eine Fankurve gäbe, dann hätten in diesem Moment gewiss gern Tiefurter vor Ort gejubelt. Belohnt wird mit dieser Auszeichnung eine über Jahre währende immense, Kräfte zehrende Anstrengung, die Cora Irsen ihrer „Schwester im Geiste“, wie sie sagt - der völlig vergessenen Komponistin, Pianistin und Klavierpädagogin Marie Jaëll (1846 - 1925) gewidmet hat. Mit unendlich viel Leidenschaft, Energie und Fleiß hat sie deren Werke wiederentdeckt, erforscht und für sich erschlossen, Werke, die virtuosos Spiel verlangen. Genau dies hat die Liszt- Preisträgerin gereizt. So viel Zeit hat sie über Jahre diesem Ziel gewidmet, dass „Marie Jaëll zum Familienmitglied geworden ist“, wie sie selbst sagt. Es bleibt ein Rätsel, weshalb diese offensichtlich faszinierende Persönlichkeit der Musikgeschichte so völlig in Vergessenheit geriet. Dabei hatte Franz Liszt, mit dem die Jaëll eng befreundet war, ihr eine „enorme und strahlende Begabung“ bestätigt. Drei Jahre hatte sie in Weimar verbracht, um ihrem „Mentor“ nahe zu sein und sich mit ihm auszutauschen. Als klavierspielendes Wunderkind aus dem Elsass hatte sie ihre Karriere bereits mit sechs Jahren begonnen, als Pianistin von Rang wurde sie europaweit bekannt. In späteren Jahren gab sie sich intensiv dem Komponieren hin. Ihrem Wirken zollten Zeitgenossen wie Camille Saint-Saëns Respekt und Anerkennung. Als Musikpädagogin hat sie unter anderem Albert Schweitzer tief beeindruckt und sein Musikverständnis und Können beeinflusst. Nichts von ihrem Ruhm und ihrer Bekanntheit hat die Zeit überdauert. Selbst im „allwissenden“ Internet lassen sich kaum Spuren ausmachen. Alles, was heute über sie zu erfahren ist, verdankt die vergessene Marie Jaëll ihrer „Schwester im Geiste“, Cora Irsen und einem Zufall. Ein Freund hatte vor zehn Jahren in einem Straßburger Archiv Klaviersonaten entdeckt und ihr gezeigt. Und die Lisztpreisträgerin fing sofort Feuer. Wissbegierig und neugierig hat sie selbst in Straßburg nach erhaltenem Notenmaterial gestöbert, Tagebücher, Briefe sowie Rezensionen in alten Zeitungen studiert, biografische Daten und Fakten zusammengetragen. Je mehr sie erfahren hat, umso stärker fühlte sie sich emotional von Leben und Werk der Liszt-Freundin angesprochen und tief berührt. So entstand das Büchlein „Die charmante Unbekannte Marie Jaëll“, Autorin Cora Irsen. Mit unglaublicher Energie hat sie sich das gesamte Klavierwerk erarbeitet, mit dem Kölner Rundfunkorchester aufge-

nommen und mit sehr viel Überzeugungskraft den Altenburger Verlag querstand dazu veranlasst, diese Aufnahmen auf vier CD's herauszubringen. Das wird nun mit dem Echo Klassik als „Editorische Leistung des Jahres“ gewürdigt. Was es sie für Zeit, Nerven, und auch Geld gekostet hat - die Künstlerin musste die Vorfinanzierung des Projektes übernehmen - davon wird nicht die Rede sein. Die Freude überwiegt, neben ein bisschen Aufregung, versteht sich. Aber damit kann sie dank ihrer Bühnenerfahrung umgehen. Und sie weiß ihren Ehemann im Publikum, den Hornisten Prof. Jörg Brückner, der ihr ganz gewiss voller Stolz die Daumen drückt für den großen Auftritt. In ihrer extra für diesen Anlass bestellten raffiniert schlichten Samtrobe, über die sie sich fast mädchenhaft freut, und mit ihrer herzlich offenen Art wird sie sicher das Publikum für sich gewinnen. Und auf der Heimfahrt von Hamburg nach Tiefurt werden Cora Irsen und Jörg Brückner vermutlich wie immer, wenn sie durch das Webicht fahren, sehr fröhlich das „Heimatlied“ anstimmen, aus Freude, gleich daheim zu sein. (Das Lied hat Jörg Brückner, der aus Leipzig stammt und in Weimar studiert hat, von seiner Oma gelernt.) Hier können sie Kraft tanken, vor allem nach anstrengenden Konzertreisen der gefragten Pianistin, die u.a. nach Japan, Asien und Australien führten. Seit 2013 sind Cora Irsen, Jörg Brückner und Tochter Emely, die im Kulturstadtjahr geboren wurde, Tiefurter, gern und mit Überzeugung.



Konzert am 1.10.2017 im Festsaal des Goethe Nationalmuseums

Sie fühlen sich wohl, angekommen und gut aufgenommen. Am ersten Adventsonntag werden die beiden Musiker für ihre Tiefurter ein Konzert in der Mühle geben. Natürlich sind auch Gäste willkommen. Franz Liszt, der häufig in Tiefurt musiziert hat, würde das gewiss freuen.

Entdeckungen - Kostbarkeiten im Tiefurter Schloss



Der Schenktisch - ein formschönes und originelles Möbel

| Viola Geyersbach

Mit dem Ausbau und der Umgestaltung des ehemaligen Gutspächterhauses zu einer eigenen Hofhaltung für Herzogin Anna Amalias (1739-1807) zweitgeborenen Sohn Friedrich Ferdinand Constantin (1758-1793) begann die Geschichte des Schlosses Tiefurt. Am 20. Mai 1776 bezogen der Prinz und sein kleiner Hofstaat mit dem Erzieher Karl Ludwig von Knebel (1744-1834) das neue Domizil, das nach Goethes Auffassung »artig zurecht« gemacht war. Der idyllisch-heitere Landsitz wurde in der Folge über mehrere Generationen von der Weimarer Herzogsfamilie bewohnt. Als ein geselliger und kreativer Ort war das Anwesen berühmt, als Anna Amalia mit ihrem Witwenhof ab 1781 hier die Sommermonate verlebte, Künstler, Dichter und Gelehrte einlud und bedeutende Gäste empfing. Nach der Plünderung und Beschädigung des Schlosses durch napoleonische Truppen 1806, wurde es zunächst still um Tiefurt. Von 1813 bis 1818 diente das Gebäude dem Landwirtschaftlichen Institut zur Ausbildung junger Landwirte. Erst der

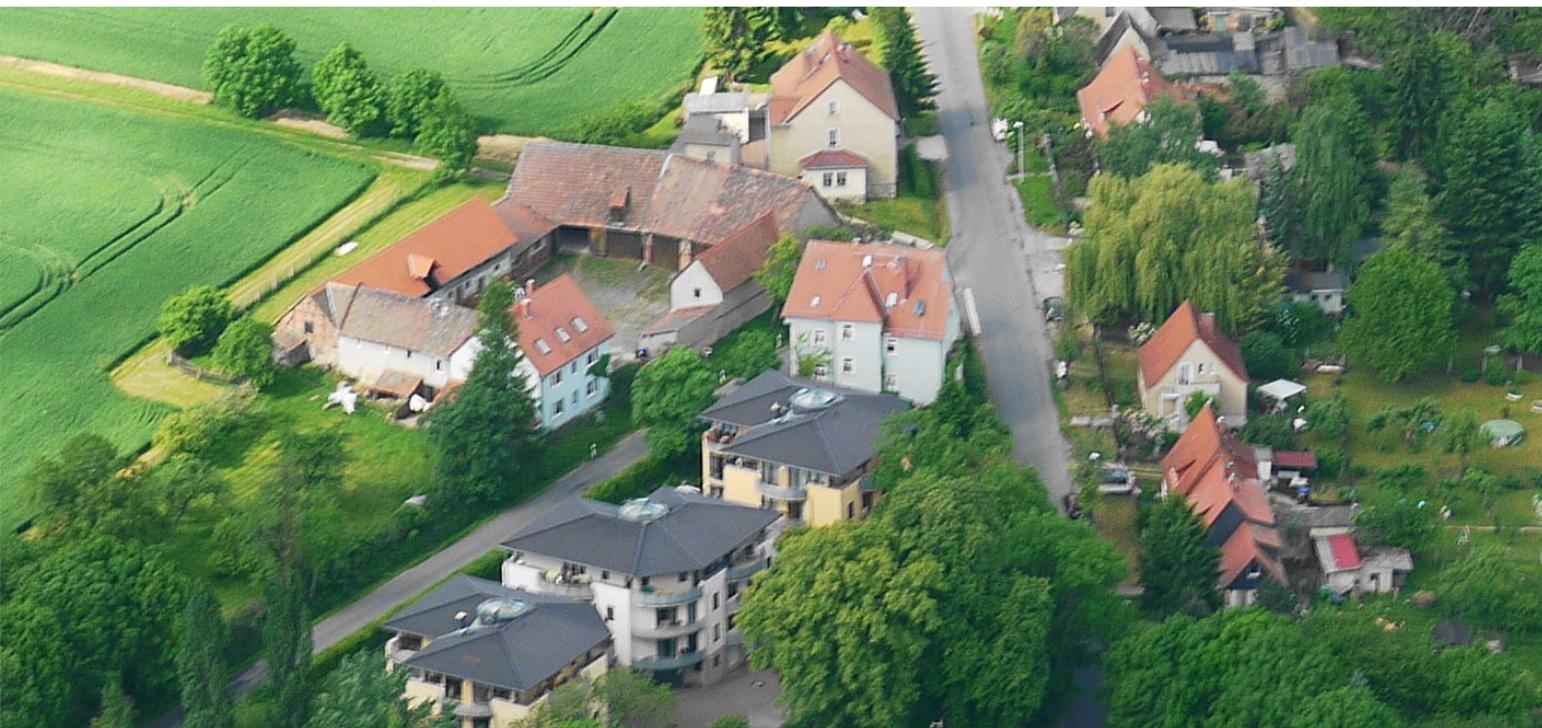


Enkelsohn Anna Amalias, Erbgroßherzog Carl Friedrich (1786-1853), veranlasste in den Jahren ab 1820 umfangreiche Renovierungsarbeiten und richtete aufwendig das Schloß für sich und seine Gattin Maria Pawlowna (1786–1859) wieder neu ein. Dieses »Ameublements« blieb die nächsten Jahrzehnte im Wesentlichen unverändert und auch unter Großherzog Carl Alexander (1818–1901) so erhalten. Zu Anna Amalias 100. Todestag 1907 verfügte der letzte Weimarer Großherzog Wilhelm Ernst (1876-1923) die museale Einrichtung des Schlosses zum Andenken an die Herzogin. Die einzelnen Bewohner und Nutzer haben sich die kleine ländliche Residenz jeweils neu angeeignet, sie nach ihren Bedürfnissen, der Mode und dem Zeitgeist eingerichtet. Vorhandenes Interieur und Raumdekor wurde teilweise belassen, aber auch verändert oder gar massiv überformt. In der jetzigen Einrichtung lassen sich Gestaltungselemente aller Nutzungsepochen erleben. Ein ganz besonders interessantes und beachtenswertes Möbel ist der Schenktisch mit einem eingesetzten Becken aus verzinktem Kupfer und einem Wasserspender in Form einer antikisierenden Vase mit Zapfhahn und Deckel. Dieses Möbel war schon in Constantins früher Einrichtung vorhanden und wurde von Anna Amalia in ihr Wohnambiente übernommen. Das Büfett auf acht Füßen aus Fichtenholz ist grau und grün gefasst. Die Form bestimmen zwei- jeweils rechts und links vorgewölbte, zweitürige Schrankteile, die durch einen Mittelteil mit Schubkasten und darunter befindlichen Einlegebrett verbunden sind. Ein kleines, eintüriges Seitenschränkchen ergänzt die rechte Seite und bietet weiteren Stauraum. Dieser Tisch ist durch Größe und Design gut geeignet, um mit Eis gefüllte Blechkisten unterzubringen, die in den Sommermonaten für die Kühlung der darunter gelagerten Weinflaschen und Gläser sorgten. Eis lagerte etwa im Sommer 1785 in einer als Mooshütte verkleideten Eisgrube im Lohholz. Diese Baulichkeit hat sich leider nicht erhalten. Erfrischungen waren sicher zu jeder Zeit bei den Bewohnern und Gästen hoch willkommen. Geselligkeit wurde schon in den Anfangsjahren gepflegt, wie etwa Goethe in einem Brief an Charlotte von Stein am 18. September 1776 berichtete: »Gestern gab uns Knebel tanz, Illumination und Nachtessen, ich hab sehr viel getanzt und bin überhaupt jetzt Gott weis wie«. Der originelle Schenktisch - heute bestückt mit Teilen eines kostbaren, in chinoiser Manier bemalten Fürstenberger Tafelservice aus dem Nachlaß der Herzogin - fügt sich gut ein in die Ausstattung des Speisezimmers, wo er links an der Eingangswand zu sehen ist.

Tiefurter Hausgeschichten

Ingrid Prager
Peter Seegen

Denstedter Straße 4 - der Gaßmannsche Hof



Luftaufnahme aus 2010: Blickrichtung Webicht, links Vierseithof der Familie Gaßmann

Foto: Dr. Ursula Stark

Das Gaßmannsche Gehöft gerät als erstes in den Blick, wenn man sich Tiefurt durch das Webicht nähert. Die große, denkmalgerecht mit Biberschwanzziegeln gedeckte Fachwerkscheune grüßt schon von weitem, sie begrenzt den einzigen Vierseithof des Ortes nach Westen. Betritt man das Anwesen durch das große Tor an der Denstedter Strasse, hat man den etwa 700 m² großen gepflasterten Hof vor sich: linker Hand das Wohnhaus, im Geviert dann

die Viehställe, die Remise, die Scheune und in der Mitte die ehemalige Mistplatte, heute eine begrünte Insel, die einen hübschen Rahmen für einen großen Taubenschlag auf einer Eisensäule bildet. Im Osten und Süden ist das Geviert von Gartenland umschlossen. Hier war einst eine der drei großen Bauernwirtschaften im Dorf. Heute sind die Stallungen leer, in der Scheune lagert kein Heu mehr und der Taubenschlag ist verwaist. Die Gerätschaften, die früher für den landwirtschaftlichen Arbeitstag gebraucht wurden, sind umfunktioniert zu attraktiven Dekorationen. Der bäuerliche Alltag ist Geschichte.



Hochzeit Arno Grobe und Erna, geb. Herfurth, am 20. April 1920

Wann die Hofstelle begründet wurde, lässt sich heute nicht mehr genau sagen. Eine erhaltene Dachschindel vom Wohnhaus weist auf das Jahr 1880. Damals war die Tiefurter Familie Herfurth hier ansässig. In den Akten des Stadtarchives findet sich ein Eintrag über die Viehzählung vom 1. Dezember 1914, mit einer Ministerialanordnung vom Großherzoglich-Sächsischen Staatsministerium veranlasst. Sie weist aus, dass auf dem Hof von Otto Herfurth 1 Pferd, 15 Rinder, 13 Schweine und 3 Ziegen gezählt wurden. An Vorräten wurden 20 Ztr. Weizen, 15 Ztr. Roggen, 60 Ztr. Hafer, 30 Ztr. Gerste, 2 Ztr. Weizenmehl und 2 Ztr. Roggenmehl aufgelistet. Der Staat wollte es genau wissen – seit August war der erste Weltkrieg im Gange. Zwei Jahre später beantragt Otto Herfurth einen Kriegsgefangenen als Hilfskraft für seinen

Hof. Dem Antrag wird stattgegeben, ihm wird der russische Gefangene Feodor Pistschik zugewiesen, mit dem Vermerk, dass bei Arbeitsverweigerung der Gefangene „*bei Wasser und Brot solange festzusetzen ist, bis die Unwilligkeit gebrochen ist*“. Wie es Feodor Pistschik in Tiefurt erging, ist leider nicht bekannt. Nach dem Krieg, am 20. April 1920, gab es dann eine große Hochzeit auf dem Hof. Davon hat sich ein Foto erhalten, das vor dem Wohnhaus aufgenommen wurde. Otto Herfurths Tochter Erna heiratete den Bauernsohn Arno Grobe. In den dreißiger Jahren gaben die Herfurths den Hof auf. Der Grund war eine Erbschaft in Albersroda, einer Gegend mit fruchtbarsten Lössböden, die weitaus höhere Erträge als die Tiefurter Äcker sicherten. Und damit beginnt die Geschichte der Gaßmanns in Tiefurt.

Der 71jährige Bauer Karl Töpfer in Closewitz bei Jena wurde gezwungen, sein Ackerland herzugeben. Die Hitlersche Wehrmacht requirierte es für einen Truppenübungsplatz. Man bot ihm für eine Umsiedlung drei Höfe an. Er entschied sich für das Tiefurter Anwesen, mit schlechten Böden. Und warum? Laut Familienüberlieferung deshalb: über die Straße, genau gegenüber, war das (heute nicht mehr existierende) Gasthaus Felsenkeller auf kürzestem Wege zu erreichen!

Das muss ein langer Treck gewesen sein, als Bauer Töpfer mit Frau, Tochter Gertrud und Schwiegersohn Victor Gaßmann samt Pferd, Kuh, Schweinen, Geflügel, gesamter Ernte und allen landwirtschaftlichen Geräten nach Tiefurt zog. Bis 1961 haben die Gaßmanns den Betrieb mit 13 ha Ackerland in Eigenregie bewirtschaftet. Dann blieb auch ihnen nichts anderes übrig als der Weg in die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft - LPG Kromsdorf. Die Felder wurden fortan gemeinschaftlich bearbeitet, 1972 wurde das letzte Stück Großvieh vom Gaßmannschen Hof in die neuen Gemeinschaftsställe umgesetzt. Enkelsohn Rolf und seine Frau Charlotte verdienen ihr Brot als LPG-Mitglieder. Ein Hektar Acker war der Familie für die private Nutzung verblieben. Ein Schwein, Schafe, Hühner und Kaninchen konnten vom Erwirtschafteten gehalten werden. Eier, Geflügel und Kaninchen, die zu subventionierten Preisen - doppelt so hoch wie der Ladenpreis - vom Staat zur Sicherung der allgemeinen Versorgung aufgekauft wurden, brachten guten Gewinn.

Als Gaßmanns nach der Wende über ihren Boden wieder frei verfügen konnten, entschlossen sie sich, den Acker an die neu gegründete Erzeugergenossenschaft Kromsdorf zu verpachten, zumal Sohn Peter mit der Landwirtschaft nichts am Hut hatte, er hatte den Beruf eines Heizungsbauers erlernt. Ausgerechnet beim Dorftanz traf Peter, ein ausgewiesener Nichttänzer, 1988 auf seine spätere Ehefrau Carola

aus Mellingen. Als ausgebildete Finanzkauffrau und selbst aus einer bäuerlichen Familie stammend, hatte sie sich alles andere erträumt, als in einen sanierungsbedürftigen Vierseitenhof in Tiefurt einzuheiraten. Aber - Liebe überwindet alle Hindernisse. Inzwischen ist Carola nicht nur als fürsorgliche Mutter und aufmerksame Gastgeberin bekannt, sie und Peter ergänzen sich glücklich in ihrer Kreativität. Peter, als Universal-Handwerker, der seit dreißig Jahren auch bei der Tiefurter Feuerwehr vollen Einsatz gewohnt ist, hat seit 1994 nicht nur etwa 1000m² Dachfläche neu eingedeckt und Fassaden, z.T. mit Fachwerk, saniert und in diesem Jahr eine Balkonterrasse am Wohnbereich angebaut. Die beiden überbieten sich schlichtweg auch bei der Umgestaltung des Wohnhauses. Historische Relikte werden nicht nur gesammelt und bewahrt, sondern gern auch zweckentfremdet verwendet. Da werden dann aus alten Kuchenbrettern, Backmulden, Bierkästen oder Teilen einer Egge Deckenlampen als interessante Hausdetails. Der urgemütliche Wohnbereich unterm Dach punktet mit freigelegten Holzbalken, verglastem Drempeel als Schauvitrine für Sammelstücke und einem in den Boden eingelassenen Glasschaukasten, in dem u.a. die Schindel mit der Jahreszahl 1880 zu sehen ist. Ein uralter gusseiserner Ofen ergänzt das originelle Interieur. Auch im großen Garten, der sich in verschiedene Bereiche gliedert, haben die beiden ihre Ideen umgesetzt. Neben Streuobstwiese und Hühner-Freiland (wo sich gelegentlich der Fuchs bedient) gibt es den Bereich, wo Söhnchen Gustav sein Spielparadies hat. Swimmingpool und überdachter Sitzplatz laden zu sommerlichen Vergnügen ein und außen an der Südwestecke vor der Scheune, hat Peter Gassmann seine „Begegnungsstätte“ aufgebaut, selbst gezimmerte Bänke und einen Tisch. Hier treffen sich gern mal die Nachbarn auf ein Bierchen.



Peter, Carola und Sohn Gustav mit Mutter Charlotte Gaßmann

Foto: Peter Seegen

Als nächstes größeres Projekt soll im Hof ein 100 Jahre alter, restaurierter Backofen aufgestellt werden. Eins ist sicher - die Ideen gehen den Gaßmanns nicht aus. So beginnt das neue Kapitel in der Geschichte des Gaßmannschen Hofes.

Tiefurt bewegt sich -

Katrin Wolff

I Teil 1 - Spiel und Spaß im Wasser



Alte Mühle mit Maischkugel
Fotos: Dr. Ursula Stark

Bewegungsraum Wasser! Ob Jung oder Alt, Groß oder Klein; jeder geht gern schwimmen oder baden. Wasser ist ein Lebenselixier. Schon im Mutterleib fühlt sich das Baby, umgeben vom Fruchtwasser, geborgen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich die Kleinen nach der Geburt in der Badewanne oder im Schwimmbad wohl fühlen. Kindern sollte Freude an der Bewegung im

Wasser immer wieder vorgelebt werden. Denn: Schwimmen können ist wichtig!

Beim Umbau der Alten Mühle als Wohnanlage wurden in dem Raum, in dem früher die Maischkugel der ehemaligen Pappfabrik stand (heute als technisches Denkmal vor der Mühle aufgestellt) ein Schwimmbad und Sauna eingebaut. Das Becken hat die Maße 6x3 m, ist 1,35 m tief und das Wasser dauerhaft angenehme 30° warm. Es steht den Bewohnern der Stiftung wohnen plus und den Mitgliedern des WIR Vereins zur Verfügung und wird vielfältig genutzt. Unter fachkundiger Anleitung finden Bewegungskurse im Wasser statt. Montags tummeln sich die Jüngsten ab dem Alter von sechs Monaten beim Babyschwimmen. Am Mittwoch findet Wassergymnastik für Senioren statt. In Zusammenarbeit mit der Kita Tiefurt und dem DLRG Weimar ist wieder ein Kurs „Wassergewöhnung - Wasserbewältigung“ geplant.

Wasser mit seinen speziellen physikalischen Eigenschaften ist bestens dazu geeignet, bereits bei den Babys Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit auf schonende Weise zu trainieren. Die ideale Reihenfolge für die Bewegung im Wasser ist: Babyschwimmen ab einem Alter von sechs Monaten, Wassergewöhnung / Wasserbewältigung ab dem Kindergartenalter und dann Schwimmen lernen ab sechs Jahren. Im Kurs Babyschwimmen liegt das Augenmerk auf der spielerischen Bewegung im Wasser. Betreut von einer lizenzierten Trainerin für Babyschwimmen, erkundet das Kind mit den Eltern das Element Wasser. Durch Spielsachen, die im Wasser schwimmen, durch die Geräusche im Schwimmbad und die unterschiedlichen Temperaturen im Raum werden alle Sinne des Babys geschult. Es wird in seiner Entwicklung optimal gefördert und der Spaß, gemeinsam mit Mama und / oder Papa zu schwimmen, steht an erster Stelle. Nach ca. 20 Minuten Bewegung und Spiel im Wasser geht es in die Sauna.

Diese ist mit 60° auf babyfreundliche Wärme eingestellt. Die Kleinen halten sich schon von Beginn an 15 Minuten im Saunaraum auf. Anschließend wird lauwarm geduscht und eine Ruhepause eingelegt. Babys, welche regelmäßig die Kombination von Wasser und Babysauna nutzen, stärken ihr Immunsystem und sind weniger anfällig gegenüber kleineren Infekten. Die nächste Stufe der Bewegung im Wasser ist das Schwimmen lernen. In Zusammenarbeit mit der Kita Tiefurt und dem DLRG Weimar ermöglicht die Stiftung wohnen plus ... die Nutzung des Schwimmbades für einen Wassergewöhnungskurs bis hin zum Ablegen des „Seepferdchens“.

Die Senioren der Wohnanlagen treffen sich jeden Mittwoch zur Wassergymnastik. Von den Pflegern werden Sie zum Schwimmbad gebracht und wieder abgeholt. Sport in der Gruppe ist ein Teil des wohnen plus ...pflegen Konzeptes. Neben der Fitness im Alter werden dabei auch die sozialen Kontakte erhalten und gepflegt. Diese Übungsstunde findet unter der fachkundigen Anleitung von Katrin Rengstorf (Ergotherapeutin i.R.) statt. Sie betreut, trainiert und motiviert ehrenamtlich über den WIR e.V. diese Gruppe. Durch ihre Berufserfahrung und ihre engagierte Art ist sie bei den Teilnehmern sehr beliebt. Wassergymnastik, auch Aquafitness genannt, ist ein Gelenke schonendes Ganzkörpertraining. Durch den Auftrieb im Wasser fühlt sich der Körper leicht an (etwa ein Fünftel des Körpergewichtes) und somit gelingen hier Übungen, die an Land eventuell schon nicht mehr möglich wären oder schwer fallen. Damit bringt man nicht nur den Kreislauf in Schwung, sondern hat auch automatisch einen höheren Kalorienverbrauch und trainiert Ausdauer und Muskulatur. Fazit: Bewegung im Wasser schont die Gelenke und hält fit!

Seniorinnen (im Alter zwischen 82 und 97 Jahren) halten sich im Wasser fit.



Notabene

Ein Traum von einer Brücke

| Th. Spottdrossel

Es war richtig spät geworden. Wir hatten uns bei einem abendlichen Umtrunk in einem Weimarer Lokal hitzig über die Probleme ausgetauscht, die uns Tiefurter beschäftigten, allen voran die Parkbrücke, genauer: die Salonbrücke, die vier Jahre nach dem Hochwasser immer noch nicht wieder hergestellt ist. Was ist da nur los?

Unser Heimweg führte uns am Schloss vorbei. Dort war zu unserer großen Überraschung noch Licht in der Bauabteilung der Klassikstiftung. Die Eingangstür war unverschlossen. Vorbereitet durch unsere Diskussion und ermutigt durch die dazu genossenen Weine traten wir ein, auch in die Amtsstube, in der wir das Licht gesehen hatten. Wir fanden einen Mann, nennen wir ihn *Herrn K*, zusammengesunken über seinem Schreibtisch, tief schlafend und offenkundig mitten in einem Albtraum. Wortfetzen waren unklar zu vernehmen: „Nicht noch mehr Rote...!“, „die Fördermittel gehen uns baden“, „Warum will da kein anderer ran?“. Die meisten von uns wollten den Armen aufwecken, doch *Lutz* warnte uns, das könne *Herrn K* umbringen und ... er habe da was Besseres. Er sagte: „Solche Albträume landen in einer Wolke, und ich kenne keine Wolke, die man nicht melken kann. (Er verfiel ins Englische und sprach von *cloud hacking*.) Passt auf: Wir wissen gleich, was ihn quält, und befreien ihn danach von seinem Albtraum.“

So geschah es. *Lutz* zog sein Smartphone aus der Hosentasche, wischte sich die App *CloudSpy* heran und startete sie, das Gerät dabei nah an die, zum Glück recht kahle, Stirn des Schläfers haltend. Sofort sahen wir einen, mit jedem Stöhnen wiederholten kurzen Film von dem Ereignis, das ihn wohl quälte. Wir sahen die Salonbrücke unter der Last eines riesigen Haufens von verschieden farbig gekennzeichneten, häufig prall gefüllten Aktenordnern zusammenbrechen. Am Ende der Szene (hier im Bild) ist der größte Teil schon flussabwärts unterwegs. Enten stürzen sich auf sie, um sie als Floß zu nutzen. Ein Blick in die Regale im Raum klärte die Bedeutung des Seufzers „Nicht noch mehr Rote!“. In den roten

Ordnern befanden sich nämlich die beim Bau der Brücke einzuhaltenden Gesetze und Verordnungen. Die anderen Ordner waren deutlich leichter; sie enthielten weniger belastende Vorgänge, zum Beispiel die ersten Bauzeichnungen. Bevor wir uns aus dem Raum schlichen, tippte *Lutz* auf dem Smartphone noch schnell auf *Remove*. Der Film verschwand und *Herr K* atmete fortan ruhig. Natürlich haben wir uns noch in der Nacht davon überzeugt, dass die Brücke so da stand, wie wir es inzwischen gewohnt waren: zwar einsturzgefährdet, aber nicht eingestürzt. Es war also nur ein Albtraum des *Herrn K*.

Dennoch! Wir machten uns Gedanken. Was würde passieren, wenn der offensichtlich überlastete *Herr K* gänzlich ausfiel? Eine langfristige Sperre aller Parkbrücken stand vor unseren Augen. Wir nahmen daher Kontakt zu Tiefurter Bootsbauern auf. Vierzehn Boote waren beim diesjährigen Ilm-Bootsrennen am Start gewesen. Da musste doch Tatkraft und Kompetenz für kostengünstige und schnell zu verwirklichende Ersatzlösungen zu finden sein. Wer sich traute, für den gab es keine roten Ordner, sondern einfache Regeln, die sich in langjähriger Praxis vor Ort bewährt hatten. Für jemand wie *Herrn K* wahrlich unglaubliche Arbeitsbedingungen! Die Resonanz auf die Anfrage war entsprechend riesig.

Hier aus den bisher eingegangenen Lösungsvorschlägen die zwei extremen: Der konservativste Vorschlag (rechts): Man solle eine kleine Seilfähre anmieten. Sie sei auch von Laien sicher zu bedienen, Tag und Nacht verfügbar und Dank bestehender Kontakte kurzfristig herbei zu schaffen.

Der ausgefallenste Vorschlag (links) greift auf mittelalterliche Militärtechnik, ein Katapult, zurück. Es könnte durch Tiefurter Hobby-Handwerker schnell aus Abfallholz realisiert werden. Es bestehen jedoch Bedenken hinsichtlich Sicherheit und Betriebskosten. Pro Richtung benötigt man am Katapult zwei gut ausgebildete Männer, auf der anderen Fluss-Seite zwei starke, notfalls schnell reagierende Fänger. Die angegebenen Preise erscheinen uns daher auf Dauer zu niedrig kalkuliert.

Weitere Vorschläge sind noch in der Prüfung.



Ilm-Katapult
Erwachsene 5 €
mit Kind 7 €
Bei Bruchlandung
Geld zurück



In der Tiefurter Chronik werden kommende Generationen wahrscheinlich nur schlicht lesen: Oktober 2017. Tiefurt ist besorgt über die Verzögerung beim Wiederaufbau der 2013 durch Hochwasser zerstörten Salonbrücke. Stimmt. Wie Sie nun wissen, ist das aber nicht die ganze Wahrheit.

Louise von Göchhausen -

Viola Geyersbach

I Anna Amalias treue Wegbegleiterin



Anna Amalia und
Louise von Göchhausen



Göchhausenzimmer
im Tiefurter Schloss:
auf dem Mahagonischreibtisch
steht ihre Büste.
Über der Biedermeier-Garnitur
hängt das Aquarell
von G. Schütz



Das gesellige Leben am Hofe der Herzoginmutter Anna Amalia in Weimar und Tiefurt wäre ohne Louise Ernestine Christiane Juliane von Göchhausen wohl um einiges ärmer gewesen. Als einzige Tochter des Eisenacher Schloßhauptmanns von Göchhausen wird sie am 13. Februar 1752 - einem Sonntag - in Eisenach geboren. Der kleinen, unattraktiven und durch eine Wirbelsäulenverkrümmung verwachsenen Louise gelingt es schon frühzeitig, ihre körperliche Kümmerlichkeit durch Intelligenz, Heiterkeit und interessierte Neugier auszugleichen. Ohne den konventionellen Vorstellungen zu entsprechen, tritt die 23-jährige 1775 in Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Hofdienst ein; zunächst als Gesellschafterin avanciert sie 1783 zur Ersten Hofdame der Herzogin Anna Amalia. Sie zeichnet sich als Vorleserin und Sprecherin aus, ist als Laienschauspielerin tätig und beteiligt sich an musikalischen Veranstaltungen. In ihrer Mansardenwohnung im Wittumpalais organisiert sie als Freundschaftstage benannte Zusammenkünfte, die über ein Jahrzehnt das dilettierend-künstlerische und gesellige Leben mitprägen. Christoph Martin Wieland nennt das Persönchen liebevoll-scherzend seine Gnomide und die Grafen von Stollberg verleihen ihr den Neck-Namen Thusnelda. Als Anna Amalia im Sommer 1781 Tiefurt zum Sommersitz wählt, übernimmt sie zunächst nur in Begleitung ihrer Gesellschafterin das Anwesen und Wieland kommentiert: »Unsere liebe gute Herzogin Amalia rusticirt seit des Prinzen Abreise zu Tiefurt, ganz allein mit Thusnelden und 2 Bedienten«. An Kunst, Literatur und Wissenschaft interessiert, begabt im geselligen Umgang und zu dem ausgestattet mit einem brillant-scharfen Verstand, Schlagfertigkeit und einem mitunter recht ironischen Humor, gehört Louise zu den aktivsten und höchst anregenden Mitgliedern des Tiefurter Kreises. Mit ihrer »mobilen Feder« unterhält sie emsig eine umfangreiche Korrespondenz, informiert nah und fern über Neuigkeiten des literarisch-künstlerischen und geselligen Lebens in der Sommerresidenz. Eine besondere Form des geistvollen Vergnügens entwickelt sich aus einer humorigen Laune heraus im August 1781 mit der Gründung und Herausgabe einer eigenen Zeitschrift: Das Journal von Tieffurth erscheint handschriftlich und veröffentlicht bis 1784 in 49 Ausgaben Gedichte, Scharaden, Preisfragen, Abhandlungen und Übersetzungen, die ausnahmslos anonym verfasst sind. Der Kammerherr von Einsiedel fungiert als Chefredakteur, Louise redigiert und hat als Redaktionssekretärin auch dafür Sorge zu

tragen, dass die Originalmanuskripte mit Hilfe Weimarer Gymnasiasten in elf Exemplaren für einen ausgewählten Leserkreis vervielfältigt werden. Als Gesellschafterin der Herzogin reist Louise 1778 an den Rhein und von 1788 bis 1790 begleitet sie Anna Amalia nach Italien. Während des zweijährigen Aufenthaltes führt Louise ein Reisetagebuch und vermerkt, neben vielen Eindrücken und interessanten Erlebnissen, am 5. Mai 1789 auch einen Tivoli-Ausflug: »Wir fuhren... in die Villa d Este setzen uns unter die Zipressen u Herder las den Tasso, die Nachtigallen schlugen u ein Haus Lämmchen kam zu uns u wurde mit Blumen gefüttert.« Auf einem großformatigen Aquarell, das im Göchhausenzimmer über der Biedermeier-Garnitur zu sehen ist, hielt der in Rom lebende Maler Christian Georg Schütz die in der Rotonda dei Cipressi versammelte Reisegesellschaft szenografisch genau fest. Er hat die idyllisch anmutende Ausflugsszene durch die Statue und Antikenreste klassizistisch überhöht. Wenngleich es



zwischen der Herzogin und ihrer Ersten Hofdame wohl auch Unstimmigkeiten und Verdruss gab, bleibt Louise doch immer vertraut, hilfreich und verlässlich in der Nähe ihrer Herrin. Nur wenige Monate nach Anna Amalias Tod stirbt Louise von Göchhausen am 7. September 1807 und wird im Kassengewölbe des Weimarer Jakobsfriedhofes beigesetzt. In ihrem Nachlass sind zahlreiche Niederschriften Goethe'scher Texte erhalten, die nach Diktat oder als Abschrift entstanden. Dabei hervorzuheben ist der von ihr abgeschriebene Urfaust des Dichters, der Fräulein von Göchhausen um 1780 einen poetischen Neujahrsgruß widmet:

Der Kauz, der auf Minervens Schilde sitzt, kann Göttern wohl und Menschen nützen; Die Musen haben dich so treu beschützt, nun magst du ihnen wieder nützen.

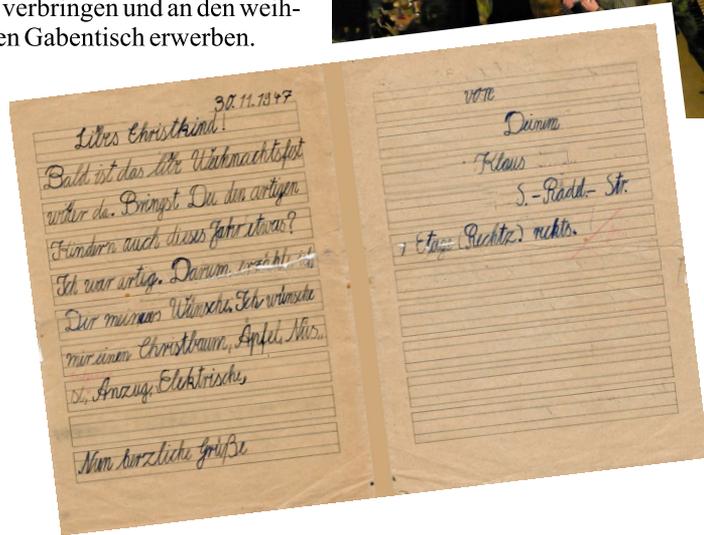
Erläuterungen zum Aquarell: Links auf einem Säulenfragment sitzt die Herzogin in einem eleganten braunen Reisekleid, einen Korb mit Kräutern haltend. Daneben liest Johann Gottfried Herder aus Goethes Dichtung vor, zu seiner Linken sitzt der Maler Friedrich Bury. Louise streichelt und füttert ein zugelaufenes Lämmchen; ihr gegenüber ist die Malerin Angelika Kauffmann zu sehen. Hinter ihr am Sockel einer Flora-Statue lehnt Hofrat Johann Friedrich Reiffenstein, daneben auf einem Relieffragment haben der Kammerherr Friedrich Hildebrand von Einsiedel und der Architekt Maximilian Verschaffelt Platz genommen, davor, leger hingelagert, der Landschaftsmaler Antonio Zucchi. Das Aquarell ist links unten signiert und datiert: G. Schütz fec. Romae 1789.

Alle Jahre wieder ...

Auch in diesem Jahr wieder laden die Tiefurter Frauen traditionsgemäß am Sonnabend des ersten Adventwochenendes in die Festscheune des Kammergutes ein. Um 15.00 Uhr wird mit weihnachtlicher Musik und vielseitigen Angeboten das bunte Markttreiben eröffnet. Bei Kaffee, Tee oder Glühwein und mit Leckereien vom Kuchenbüfett kann man einen gemütlichen Nachmittag verbringen und an den weihnachtlich geschmückten Ständen nette Geschenke für den Gabentisch erwerben.



Natürlich ist auch der Weihnachtsmann vor Ort, um die Kinder nach ihren Wünschen zu fragen. Der alte Mann hat es heutzutage nicht leicht, sich die vielen neuen Dinge zu merken: Lego, Lillyfee, Playmobil, Playstation, Barbie... Das war früher, als Oma und Opa noch Kinder waren, einfacher: neues Kleid für die Puppe, Puppenstube, ein Buch, Eisenbahn, Kaufmannsladen... Also nicht vergessen: Wunschzettel schreiben!



Termine

Gesang, Sport, Feuerwehr in Tiefurt

Montag 14-tägig	19:30 Uhr	Männerchor MXV	Vereinsraum
Montag 14-tägig	19:30 Uhr	Frauenchor	Kaminraum Mühle
Dienstag	09:30 Uhr	Senioren-gymnastik	Kaminraum Mühle
Dienstag	17:30 Uhr	Yoga	Vereinsraum
Mittwoch	09:30 Uhr	Wassergymnastik	Schwimmbad Mühle
Mittwoch	19:30 Uhr	Frauensport	Vereinsraum
Donnerstag 14-tägig	18:00 Uhr	Feuerwehr	Gerätehaus

Veranstaltungshinweise

November 2017 bis Februar 2018

Kindertheater Tiefurt

12.11.	Ferdinand der Stier	16:00 Uhr	Anna Fülle, Weimar	Festscheune
10.12.	Frau Holle	16:00 Uhr	petitbec, Tiefurt	Festscheune
17.12.	Die 7 Geißlein und der Weihnachtswolf	16:00 Uhr	Erfreuliches Theater, Erfurt	Festscheune
14.01.	Hans im Glück	16:00 Uhr	Rosi Lampe, Leipzig	Festscheune
11.02.	Der Schneemann, der einen Spatz unter dem Hut hatte	16:00 Uhr	Steffi Lampe, Leipzig	Festscheune

Termine Tiefurt / Dürrenbacher Hütte

09.11.	Martinsfest	17:00 Uhr		Kindergarten/Park/Kirche/Kammergut
18.11.	Vereinsfest	19:00 Uhr		Vereinssaal
02.12.	Adventsmarkt	15:00 Uhr		Festscheune
03.12.	Konzert mit Cora Irsen	16:00 Uhr		Kaminraum Mühle
16.12.	Konzert der Tiefurter Chöre	17:00 Uhr		Kirche

Tiefurter Mühlenmusik

Oktober - April

immer montags (monatlich einmal)	18:00 Uhr	Ternin & Progr. nach Aushang	Kaminraum Mühle
----------------------------------	-----------	------------------------------	-----------------

Gottesdienste

Termine nach Aushang

Gastronomie in Tiefurt

Gaststätte „Alte Remise Tiefurt“

Sonntag / Montag / Dienstag 11:00 - 17:00 Uhr
 Mittwoch - Samstag 11:00 - 22:00 Uhr
und nach Vereinbarung

November - Gänsewochen
 31. Dezember - Silvestergala
Wir bitten um Reservierung!
 Januar / Februar - Essen „2 für 1“

Cafe-Restaurant „Am Schloßpark“

Mittwoch - Sonntag 11:30 - 18:00 Uhr
und nach Vereinbarung

„Tiefurter Cafestübchen“

Montag - Samstag 07:30 - 18:00 Uhr
 Sonntag / Feiertag 08:00 - 18:00 Uhr
25.12.2017 - 07.01.2018 wegen Urlaub geschlossen!

Impressum

Herausgeber:

Stiftung wohnen plus ...
 im Kammergut Tiefurt
 gemeinsam mit dem
 Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
 99425 Weimar
 Tel. : 03643 - 4953080
 Mail: info@tiefurt-journal.de
 www.tiefurt-journal.de

Redaktion:

Ingrid Prager (verantw.)
 Dr. Gerd J. Dörrscheidt (verantw.)

Elsbeth Herbst
 Karla Hollinger
 Dr. Ursula Stark
 Katrin Wolff

Redaktionsschluss:

10.10.2017

Satz / Druckvorstufe:

Cornelia Große
 Haase Werbung Weimar

Auflage:

2.500 Stück

Verlag:

Selbstverlag

Das Journal
 erscheint
 dreimal im Jahr,
 die nächste Ausgabe
 im März 2018.

Hinweis:

Das Tiefurt Journal ist kein
 Amtliches Mitteilungsblatt.



Fotos:
 Ursula & Jochen Stark
 Cornelia Große

Rückblick

Tiefurter Events der vergangenen 4 Monate



20.07.2017:
 Tiefurter Sommertheater - Pimpinone



25.07.2017:
 Einwohnerversammlung zur Ostumfahrung



05.08.2017:
 Bootsrennen auf der wilden Ilm



05.08.2017
 Bootsrennen - Abschluss-Gruppenfoto



17.08.2017:
 Tiefurter Sommertheater - Operngala II



31.08.2017:
 Polterabend in Tiefurt - Marie & Martin Popp



11.09.2017:
 Montagsmusik - Konzert mit 2 Harfen



23.09.2017: Abschlussingen d. Chöre bei d.
 Stimmen.Vielfalt i. Weimar, mit dabei d. MXV Tiefurt



14.09.2017:
 Regenbogen über Tiefurt